



ROHSTOFF.

ZUKUNFT.

DEUTSCHLAND.

Brüssel und Berlin setzen verstärkt auf die heimische Rohstoffförderung. Das zeigen der Critical Raw Materials Act und die Deutsche Rohstoffstrategie. Als Industrienation ist Deutschland auf eine sichere Rohstoffversorgung angewiesen. Derzeit wird ein Großteil dieser Rohstoffe importiert – obwohl Deutschland in vielen Bereichen über signifikante Vorkommen verfügt. Wie viel heimische Förderung will, braucht und kann Deutschland?

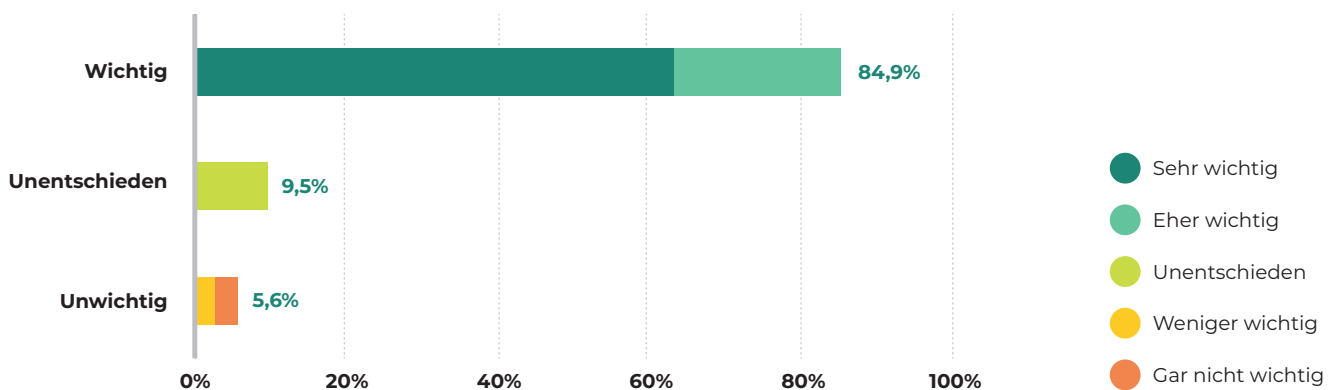
Hierzu hat das Online-Umfrageunternehmen Civey, im Auftrag von navos – Public Dialogue Consultants, in einer repräsentativen Umfrage vom 3. bis 5. Mai 2023 mit einer Stichprobengröße von 5.000 die Bevölkerung befragt. Parallel wurde in der ersten Mai-Hälfte eine Befragung unter 129 Vertreter*innen der Branche durchgeführt, um deren Erfahrungen und Erwartungen mit der Sicht der Bürger*innen zu vergleichen.

1. Unabhängigkeit von Rohstoffimporten – Gründe für die heimische Förderung

Grundsätzlich herrscht breiter Konsens: **Rund 85 % der Deutschen betrachten die Unabhängigkeit von Rohstoffimporten für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts als wichtig.** Ein deutliches, positives Signal für die heimische Förderung und Versorgungssicherheit.

Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach die Unabhängigkeit von Rohstoffimporten (z.B. Lithium, Kupfer, Sand) für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes Deutschland?

BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG

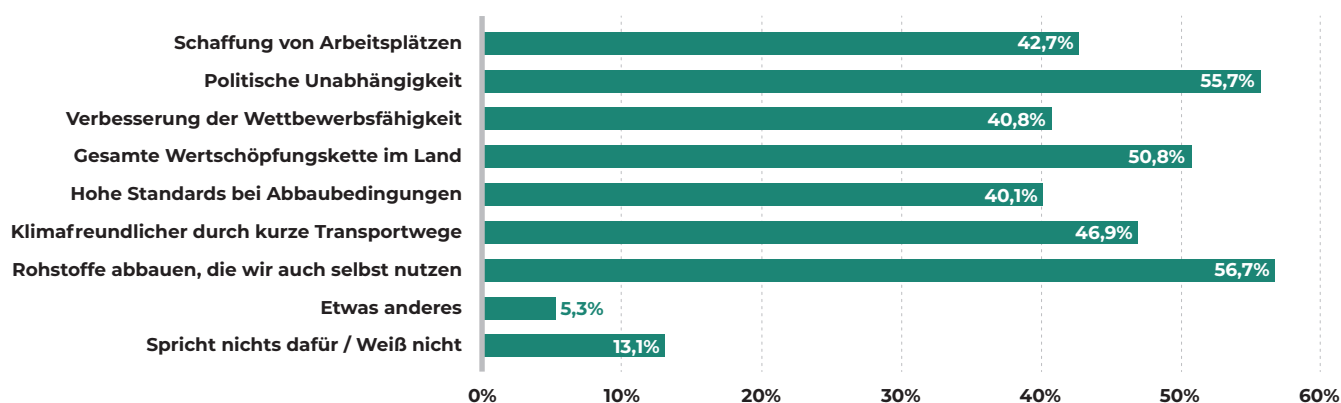


Stat. Fehler Gesamtergebnis: 2,6% | Stichprobengröße: 5.003 | Befragungszeitraum: 03.05.23 – 05.05.23 | Mittelwerte Quartale

Danach gefragt, **was genau für die Produktion von Rohstoffen in Deutschland spricht**, punkten bei den Bürger*innen vor allem **wirtschaftliche und politische Aspekte**. Über die Hälfte der Befragten stimmt der Aussage zu, dass die Rohstoffe, die man selbst nutzt, auch im eigenen Land abgebaut werden sollten. Auch dass Deutschland durch die heimische Förderung politisch unabhängiger wird und die gesamte Wertschöpfungskette im Land behält wird von über der Hälfte der Befragten positiv gewertet. Dass die kürzeren Transportwege zudem gut für die Umwelt sind, ist für rund 47 % ein wichtiger Aspekt.

Was spricht Ihrer Meinung nach für den Abbau / die Förderung von Rohstoffen (z.B. Lithium, Kupfer, Sand) in Deutschland?

BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG



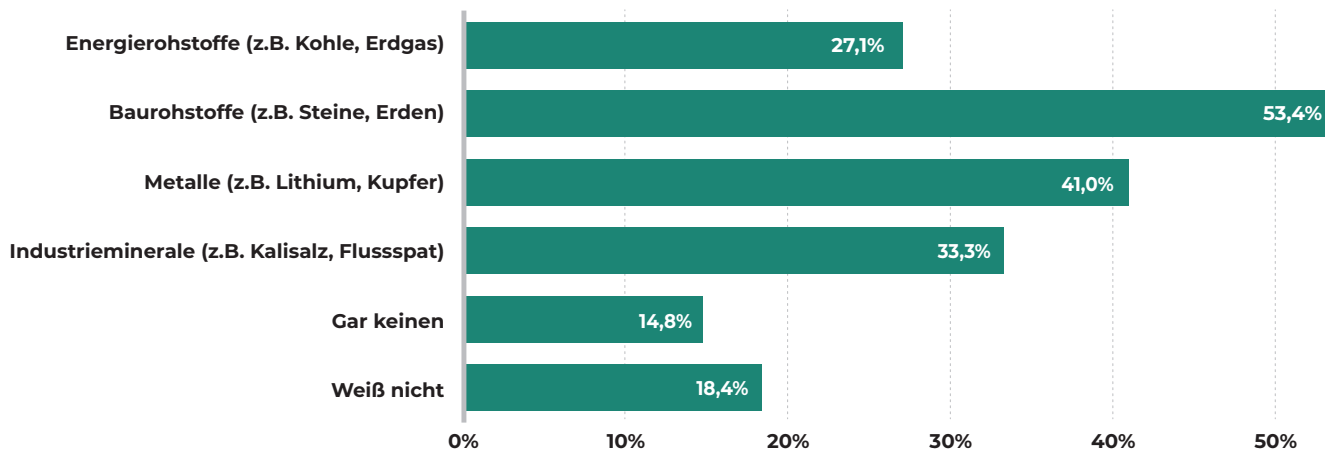
Mehrfachantwort möglich | Stat. Fehler Gesamtergebnis: 2,6% | Stichprobengröße: 5.002 | Befragungszeitraum: 03.05.23 – 05.05.23

2. Welche Rohstoffe sollten in Deutschland gefördert werden? Baurohstoffe deutlich vorn, gefolgt von Metallen und Industriemineralen

Nicht jede Rohstoffart findet bei den Deutschen gleiche Zustimmung. In der Akzeptanzliste stehen Baurohstoffe wie Steine und Erden am weitesten oben (über 53 %). Es folgen Metalle (41 %) und Industriemineralien (gut 33 %). Am wenigsten Akzeptanz findet die heimische Produktion fossiler Brennstoffe wie Kohle und Gas (27 %).

Den Abbau welches Rohstoffs würden Sie in Ihrer Heimatregion am ehesten akzeptieren?

BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG



Stat. Fehler Gesamtergebnis: 2,6% | Stichprobengröße: 5.001 | Befragungszeitraum: 03.05.23 – 05.05.23

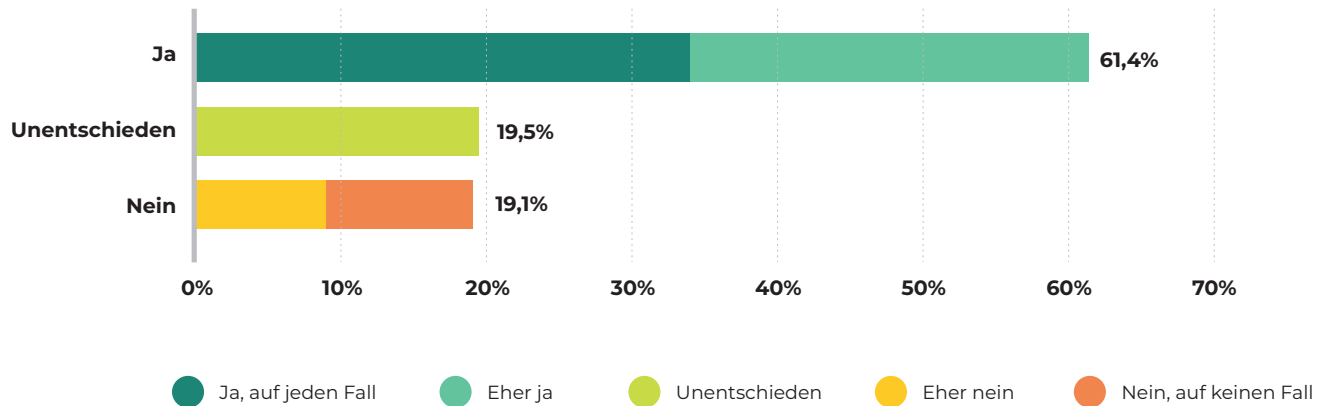
Die Reihenfolge, in der die Förderung der Rohstoffarten bei den Deutschen Akzeptanz findet, entspricht ungefähr dem, was die von uns befragten Branchenvertreter*innen bei der Rohstoffproduktion für das Wahrscheinlichste halten: Hier liegen ebenfalls Baurohstoffe klar vor Industriemineralen und Metallen. Auch aus Branchensicht kommen Energierohstoffe an letzter Stelle.

3. Wie steht es um die Akzeptanz der Förderung vor Ort? Und wie lässt sie sich steigern?

Wie stark ist der „Not in my backyard“-Effekt? – wie sehr schwindet die Zustimmung, sobald es nicht um die Förderung generell, sondern um die eigene Region geht?

Befürworten Sie im Allgemeinen den Abbau von Rohstoffen (z.B. Lithium, Kupfer, Sand) in Ihrer Heimatregion?

BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG



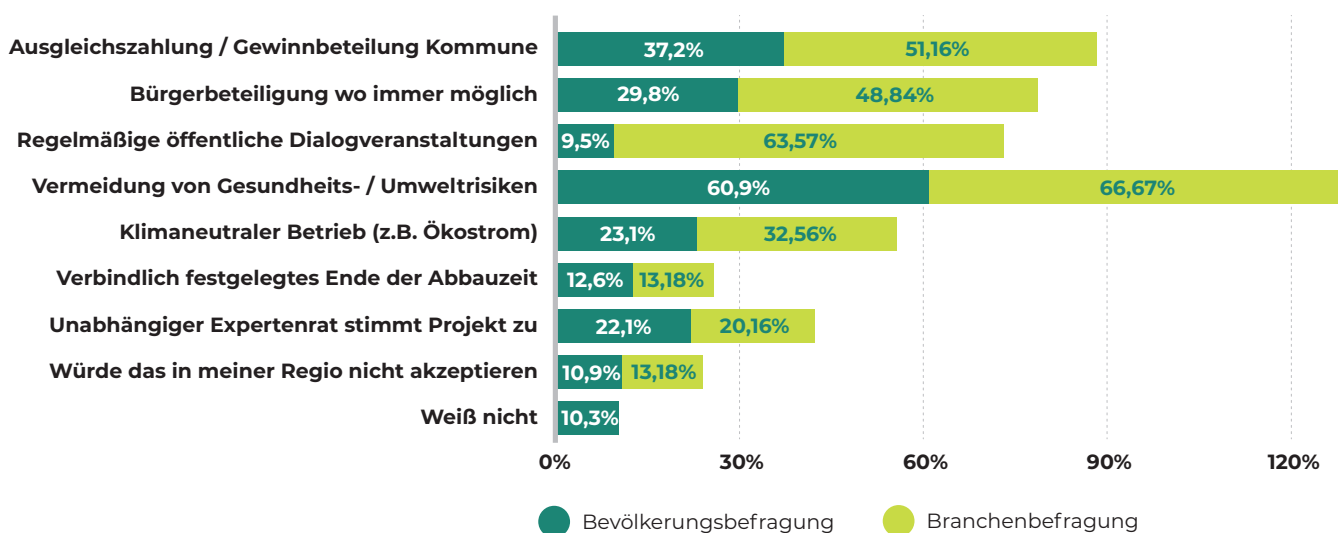
Stat. Fehler Gesamtergebnis: 2,6% | Stichprobengröße: 5.001 | Befragungszeitraum: 03.05.23 – 05.05.23

61,4 % der Deutschen sprechen sich für einen Rohstoff-Abbau in der eigenen Region aus. Das ist eine klare Mehrheit. Jeweils knapp ein Fünftel der Befragten ist in dieser Frage unentschieden oder negativ eingestellt. Eine genauere Datenanalyse zeigt hier allerdings einen **auffallenden Unterschied je nach Geschlecht**. Während unter den Männern 13 % unentschieden sind, findet sich eine solche Position bei fast 27 % der Frauen. Zudem antworten ca. 22 % der Frauen, dass sie eine Förderung in der eigenen Region nicht wollen. Bei den Männern liegt der Negativwert mit knapp über 16 deutlich geringer.

Was kann die Akzeptanz konkreter Projekte vor Ort stärken? Hierzu haben wir online sowohl die Bevölkerung befragt wie auch Vertreter*innen aus der Branche – also Personen, die sich etwa in Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft mit dem Thema beschäftigen oder in der rohstofffördernden, -verarbeitenden und -verbrauchenden Industrie arbeiten.

Welche der folgenden Möglichkeiten kommen für Sie in Frage, um die Akzeptanz in der Bevölkerung zu erhöhen?

BRANCHENBEFRAGUNG
BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG



Erst mit deutlichem Abstand halten die Deutschen wirtschaftliche Aspekte wie **Ausgleichszahlungen und Gewinnbeteiligung der Kommune** für starke Pluspunkte vor Ort (gut 37 %). Seitens der Branchenvertreter:innen betrachten über die Hälfte dies als ein gangbares Mittel für mehr Akzeptanz. Auch bei dem Thema **Bürgerbeteiligung** urteilt die Bevölkerung deutlich verhaltener als die Branche: Nur knapp 30 % der Bürger*innen betrachten dies als akzeptanzrelevant, dagegen liegt die Zustimmung in der Branche bei rund 49 %. Noch unterschiedlicher wird die Bedeutung regelmäßiger **Dialogveranstaltungen** für die Öffentlichkeit bewertet: Während die Branche diese als wichtiges Instrument der Projektvermittlung betrachtet (ca. 64 %), floppen pauschale Veranstaltungen bei der Bevölkerung (unter 10 %).

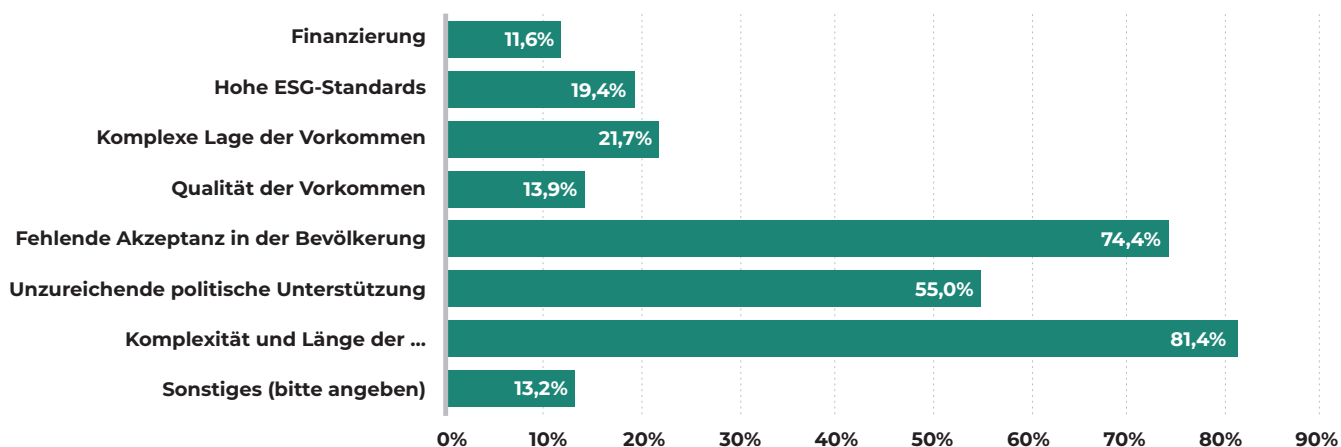
4. Was steht aus Branchensicht der heimischen Rohstoffförderung entgegen? Zu lange Genehmigungsverfahren und mangelnde öffentliche Akzeptanz

Die Rohstoffbranche ist sich uneinig in der Frage, **ob in den kommenden zehn Jahren in Deutschland neue strategisch wichtige Rohstoffprojekte entwickelt werden**. 45 % der befragten Branchenvertreter*innen betrachten das als (eher oder sehr) unwahrscheinlich. Rund 41 % dagegen als wahrscheinlich.

Was sind aus Sicht derer, die in Deutschland auf Seiten von Industrie, Politik, Verwaltung und Wissenschaft im Rohstoffbereich arbeiten, **die größten Hindernisse für eine erfolgreiche Rohstoffproduktion?** Hier werden in unserer Umfrage vor allem die Komplexität und Länge der Genehmigungsverfahren (ca. 81%), die fehlende Akzeptanz in der Bevölkerung (ca. 74 %) und – mit etwas Abstand – eine unzureichende politische Unterstützung (55 %) genannt.

Was sind Ihrer Meinung nach generell die größten Hindernisse beim Ausbau der Rohstoffförderung in Deutschland?

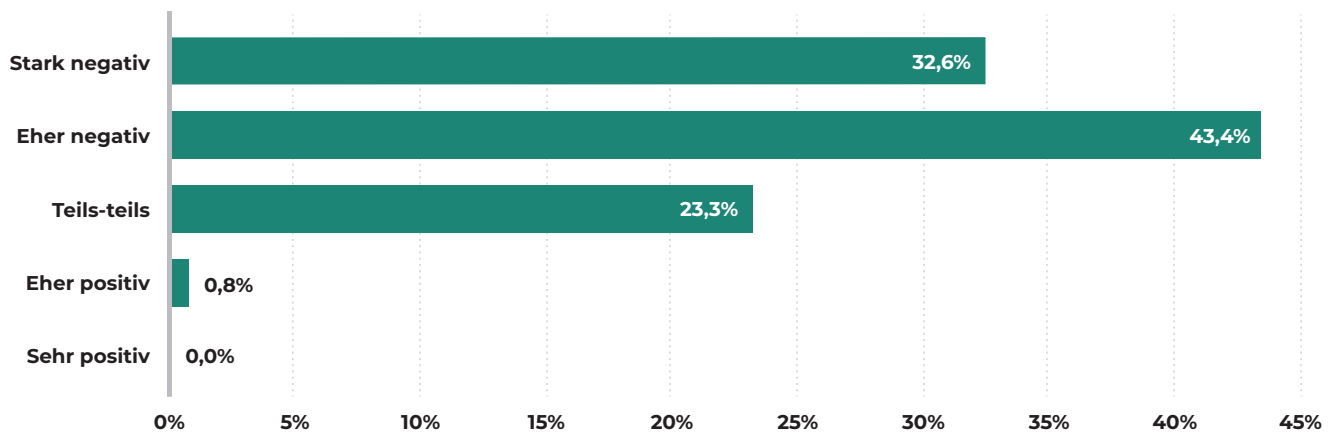
BRANCHENBEFRAGUNG



Werfen wir einen genaueren Blick auf das Thema (fehlende) Akzeptanz in der Bevölkerung. Die von uns befragten Branchenvertreter*innen betrachten – in einer deutlichen Mehrheit von über 90 % – die Akzeptanz der Bevölkerung als wichtig für den Erfolg von Rohstoffprojekten. Die lokale Zustimmung ist ein kostbares, aber leider rares Gut: Rund drei Viertel der Branchenvertreter:innen gibt an, **die öffentliche Meinung habe einen negativen Einfluss auf Rohstoffprojekte**.

Nach Ihrer bisherigen Erfahrung: Welchen Einfluss hat die öffentliche Meinung auf solche Projekte in Deutschland?

BRANCHENBEFRAGUNG



Nachgefragt, wo die Branchenvertreter*innen **die größten Herausforderungen im lokalen Dialog** sehen, geben mehr als die Hälfte (53 %) zu große, nur schwer zu erfüllende Erwartungen an. Etwa ein Drittel sieht ein gewichtiges Hindernis in nicht ausreichend geschultem Personal.

Kurz zusammengefasst:

Die Umfragen in Bevölkerung und Rohstoffbranche zeigen, dass es zwar ein generelles Ja zur heimischen Förderung gibt, die Zustimmung aber deutlich abnimmt, sobald es um die eigene Region geht. Hier überzeugt ein Projekt nur, wenn es höchste Umwelt- und Sicherheitsstandards erfüllt und der wirtschaftliche Nutzen klar ist. Neben der Unterstützung durch Politik und Behörden – etwa durch die Beschleunigung der Genehmigungsverfahren – ist ein erfolgreicher Dialog vor Ort der entscheidende Faktor, damit die Rohstoffförderung in Deutschland wachsen kann.

Doch was sind Voraussetzungen für einen guten Dialog?

- » Seit einigen Jahren – spätestens seit dem Kommunikationsdebakel von Stuttgart 21 – stehen **Bürgerdialog und -beteiligung weit oben auf der Agenda** der Projektträger (und auch vieler Genehmigungsbehörden). Die Umfrage unter den Bürger*innen bestätigt die Erfahrung, dass die Einbindung der Menschen kein kommunikativer Selbstläufer ist – und kein Garant für lokale Akzeptanz. Ein Dialog ist nur sinnvoll, wenn die Anliegen der Menschen tatsächlich gehört und beantwortet werden. Beteiligungsverfahren sind nur sinnvoll, wenn es an der Projektplanung tatsächlich noch etwas zu ändern gibt. Sonst sind sie kommunikatives Blendwerk.
- » **Dialog und Beteiligung müssen frühzeitig einsetzen** – sobald es etwas zu informieren und zu entscheiden gibt. Nur durch eine frühe aktive Einbindung lässt sich das „Beteiligungsparadoxon“ überwinden. Wer wartet, bis das Projekt von sich aus auf dem Radar der Menschen erscheint, und sie dann vor vollendete Tatsachen stellt, hat die Zeit für Dialog und Beteiligung verpasst.
- » Auch wenn bisherige Planungs- und Prüfschritte verschlankt werden, entwertet dies die Projektkommunikation nicht – sondern stärkt ihre Bedeutung. Denn umso wichtiger wird es, **bereits früh vor Ort zu sein und zu überzeugen**.
- » Lokale Beteiligung muss nicht immer (und nicht primär) Beteiligung der Öffentlichkeit sein. Die Erfahrung zeigt, dass es oft zielführender ist, diejenigen zu beteiligen, die die **Bürger*innen vor Ort repräsentieren**: die Kommunen, Landkreise und lokalen Verbände. Zielgerichtete Kommunikation bewirkt hier oft mehr als ein Bürgerdialog als L'art pour l'art.

navos – Public Dialogue Consultants GmbH

Kurfürstenstraße 87
10787 Berlin/Germany

www.navos.eu
E-Mail: info@navos.eu
Telefon: +49 30 46 72 42 50

Civey GmbH

Alte Jakobstraße 85/86
10179 Berlin

www.civey.com
E-Mail: kontakt@civey.com
Telefon: +49 30 12 07 47 060